



LALLF und Tierzuchtverbände aktiv auf der MeLa 2019



Das Tier der MeLa 2019 – das Rheinisch-Deutsche Kaltblut

Mit Vorfreude und großer Spannung sehen die Pferdezüchter unseres Landes dieser Landestierschau entgegen. In diesem Jahr wurde das Rheinisch-Deutsche Kaltblut zum Tier der MeLa ausgelobt. So hoffen die Züchterinnen und Züchter dieser Vertreter der schwersten, kalibrigsten Pferderassen nicht nur auf Interesse aus ihren Reihen sondern auf die Besucherinnen und Besucher, ihnen die Werte dieser Pferde hautnah vermitteln zu können. Es ist auch die Werbung um die stärkere Nutzung dieser vom Aussterben bedrohten Rasse, die unsere Kaltblutzüchter motiviert, sich in größerem Umfang zu präsentieren.

Den heutigen Vertretern des Rheinisch-Deutschen Kaltblutpferdes geht eine lange Geschichte voraus. Am Ende der letzten Eiszeit trafen die steinzeitlichen Jäger und Sammler bei der Besiedlung Mittel- und Nordeuropas erstmalig auf diese robusten und massigen Pferde. Es dauerte einige tausend Jahre bis zur Gewöhnung dieser Pferde an die Nutzung durch die sesshaft gewordene Bevölkerung für den Ackerbau, die Holzwirtschaft, den Transport. Die mit der Evolution entstandenen Eigenschaften boten in den Lebensräumen dieser Urkaltblüter, dem heutigen Belgien, Großbritannien oder Dänemark, die optimalen Bedingungen bei der Urbarmachung und Nutzung von Flächen für die Ansiedlung und den Ackerbau.

Das mit Beginn der Industrialisierung zum Ende des 18. Jahrhunderts einhergehende Bevölkerungswachstum, vor allem in den entstehenden Städten, hatte eine deutliche Intensivierung im Pflanzenbau zur Folge. Der Anbau ertragreicherer Kulturen wie bspw. Weizen oder Hackfrüchte bedurfte auch in den fruchtbaren Ackerbauregionen Deutschlands kräftigerer, dabei auch wirtschaftlicher Pferde. So führten diverse, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts betriebene Versuche mit kaltblütigen französischen, britischen, belgischen und dänischen Schlägen zu dem Ergebnis, dass die belgischen Kaltblutpferde die optimalen Potenziale mitbrachten, den Anforderungen in Charakter, Leistung und Wirtschaftlichkeit in nahezu jedem Umfeld zu genügen.

Die geografische Nähe zu Brabant, Flamen und den Ardennen machte das Rheinland zum Vorreiter beim Einsatz dieser schweren Pferde in der bodenständigen Landeszucht. Aus den sich daraus ergebenden und schnell herumsprechenden Erfolgen der rheinischen Züchter kamen diese rheinisch-deutschen, auf belgischer Grundlage gezüchteten Kaltblutpferde über die damalige Provinz Sachsen, das heutige Sachsen-Anhalt, bis nach Mecklenburg und Pommern.

Ogleich vor allem nach dem Ersten Weltkrieg in allen Belangen überzeugend, dauerte die Diskussion bis in die Mitte der 1920er Jahre, dass sich die Mecklenburgischen und die Pommerschen Kaltblutzüchter auf das Zuchtziel des rheinisch-deutschen Kaltblutpferdes einigten. Mit Beginn der 1930er Jahre konnte die Kaltblutzucht im Rheinland bereits auf nennenswerte Importe aus dem Ursprungszuchtgebiet verzichten. Ein wesentliches Pfand dafür war 1929 der Erwerb eines der überzeugendsten belgischen Hengste, des 1922 geborenen Gaulois du Monceau, 1926 Belgischer Champion, Sohn des Avenir d'Herse, der in zehn Zuchtjahren über seine Söhne und Enkel den Typ des Rheinisch-Deutschen Kaltblutes bis in die Nachkriegszeit prägte.

Die Aufteilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg brachte auch im damaligen Land Mecklenburg, bestehend aus den einstigen Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sowie Vorpommern, einen strukturellen Wandel in der Landwirtschaft, in der die großen, muskulösen, massigen Nachkommen des Gaulois du Monceau zu aufwendig in der Haltung wurden. Mit anderen, auf Avenir d'Herse zurückgehenden Hengsten gelang der Kaltblutzucht in Mecklenburg bis zu Beginn der 1950er Jahre ein erneuter Aufschwung, bestand in den Betrieben doch erheblicher Bedarf an Arbeits- und Zugkräften für die Feldwirtschaft und den Transport.

Ungeachtet aller züchterischen Bemühungen und verbalen Argumentationen trat die Motorisierung ihren Siegeszug an und die Pferdebestände brachen regelrecht ein. Von den ca. 20.000 Kaltblutpferden zu Beginn der 1950er Jahre waren 1989 in den drei Nordbezirken noch ca. 300 in Nutzung, überwiegend in der Forstwirtschaft. Es ist „sturen“ Betriebsleitern und engagierten Einzelzüchtern zu danken, dass das Kaltblutpferd als Zuchtpopulation in Mecklenburg-Vorpommern überlebte.

Der Verband der Pferdezüchter Mecklenburg-Vorpommern e.V. begann 1991 die Zuchtarbeit im damals noch als Mecklenburger Kaltblut geführten Zuchtbuch mit 70 Zuchtstuten und acht Hengsten. Das Potenzial dieser schweren Pferde wurde in den Folgejahren immer weniger genutzt, dass auch die Zuchtbestände entsprechend zurückgingen. In den letzten Jahren hat sich mit dem Absatz von Nutzpferden auch die Zucht etwas erholt. Nicht gänzlich ohne Wirkung dabei waren die überdachten Entscheidungen unserer Züchterinnen und Züchter bei der Auswahl der Hengste und zur Zucht genutzten Stuten. Dass Kaltblutfohlen oder –hengste aus Mecklenburg-Vorpommerschen Zuchten in den vergangenen Jahren bei den Championaten in Brück oder den Körungen in Krumke das Niveau bestimmten, ist beredtes Zeichen guter Zuchtarbeit.

Vom Nutzen dieser Zuchtarbeit sollen sich die Besucherinnen und Besucher dieser 29. MeLa auch in Kontakten zu den Züchterinnen und Züchtern überzeugen, dass vielleicht für die private Feld- oder Forstwirtschaft doch eher auf bodenständige Muskelkraft zurückgegriffen wird.

Zu dem züchterischen Höhepunkt bei den Pferden soll die 1. Offene Stutenschau der Rasse Rheinisch-Deutsches Kaltblut werden, die am Sonntagvormittag auf dem Großen Ring stattfinden wird. Aus Einzelwettbewerben jüngerer und älterer Stuten werden die besten gekürt. Ein Wettbewerb der Stutenfamilien wird deren „krönender“ Abschluss sein.